

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner d. J. die Lehrkanzel für praktische Geometrie und Situationszeichnen an der k. k. technischen Lehranstalt in Brünn dem bisherigen Supplenten dieses Faches, Gustav Nießl v. Mahendorf, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat über Vorschlag der k. k. Central-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale den a. ö. Professor an der Wiener Hochschule Rudolf v. Eitelberger und den Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste, Friedrich Schmidt, zu ständigen Mitgliedern dieser Kommission ernannt.

Die k. k. innerösterreichisch-küstenländische Finanz-Landesstelle hat den verfügbaren k. k. Finanzwach-Kommissär Johann Plicker zum provisorischen Amtsoffizialen für den Dienst bei den ausübenden Gefälls-Messern und Klassen ihres Gebietes ernannt.

Graz am 30. Jänner 1860.

Schluss des allerunterthänigsten Vortrages der treugehorsamsten Staatsschulden-Kommission über die gepflogene Erhebung des dermaligen Standes des Tilgungsfondes:

Nach Feststellung des eben erwähnten dermaligen Standes des Tilgungsfondes beschloß die treugehorsamste Staatsschulden-Kommission, ermächtigt durch die Bestimmung des §. 10 des Allerhöchsten Patentes vom 23. Dezember 1859 die weitere Einleitung, die obgedachten Staats-Zentralkasse-Anweisungen, welche einen Theil der schwebenden Staatsschuld bilden, dann sämtliche unter den Abtheilungen II, III, IV, dann unter den Post-Nummern 1 und 2 der Abtheilung V verzeichneten, zur allgütigsten Tilgung geeigneten Credits-Effekten derselben zu überweisen.

Es wurde demnach die Direction der Staatsschuld

angewiesen, die Löschung aller letztbenannten Credits-Effekten in den bezüglichen Liquidations- und Credits-Büchern der betreffenden Klassen zu veranlassen, um nach Vollzug dieser Anlehandlung die Allerhöchste angeordnete öffentliche Verilgung dieser Credits-Effekten unverweilt vornehmen lassen zu können.

Durch deren Verilgung allein vermindert werden:

1. die schwebende Staatsschuld um 41,937,000 fl. österr. Währ. mit einem jährlichen Zinsenerfordernisse von 1,673,700 fl.;
2. die fundirte Staatsschuld österreichischer Währung um 121,241 fl. 16 1/2 kr., mit einem jährlichen Zinsenerfordernisse von 6062 fl. 5 1/2 kr.;
3. die fundirte, in Konventions-Münze verzinsliche Staatsschuld um 94,997,595 fl. 44 1/2 kr., mit einem jährlichen Zinsenerfordernisse von 4,250,871 fl. 38 1/2 kr.; endlich
4. die allgemeine in Wiener Währung verzinsliche Staatsschuld um 2,970,747 fl. 24 kr. mit einem jährlichen Zinsenerfordernisse von 26,950 fl. 37 1/2 kr., daher die Staatsschuld im Ganzen, nach Reduzirung der unter 3 und 4 bezeichneten Obligationen-Kapitalien auf österreichische Währung um den Nennwerth von 143,053,430 fl. 59 kr. und nach ein jährliches Zinsenerfordernisse von 5,937,583 fl. 81 1/10 kr. in österr. Währ.

Unter der in Konventions-Münze verzinslichen, unter 3 zuletzt bezeichneten Staatsschuld erscheinen insbesondere National-Anlehen-Obligationen im Betrage von 28,498,238 fl. 39 fr. inbegriffen; außerdem sind in der eben genannten Staatsschuld enthalten, Obligationen:

a) vom Zinsen-Konvertirungs-Anlehen des Jahres 1849 mit	446.300
b) des Anlehens vom J. 1851 und zwar Serie A mit	922.800
Serie B mit	252.700
c) des Anlehens vom Jahre 1852 mit	830.000
und	
d) des Silber-Anlehens vom J. 1854 mit	419.600
zusammen	2,871.400

welche letztere unter a bis d bezeichneten Obligationen vermöge der für diese Anlehen besonders bestehenden Bestimmungen als Tilgungsquote für das Jahr 1859 der Verilgung zugeführt werden.

Mit voller Zuversicht kann vorausgesetzt werden, daß durch die Tilgung eines so beträchtlichen Theiles der Staatsschuld das in Folge der Ereignisse seit dem Jahre 1848 erschütterte Vertrauen erhöht, der Staats-Kredit gehoben, somit die von Euer Majestät stets beabsichtigte Wohlfahrt des Kaiserstaates wesentlich gefördert wird.

Zur weiteren Förderung dieser landesväterlichen Absicht erkennt die treugehorsamste Staatsschulden-Kommission als einen der wichtigsten Hebel — die baldigste Kräftigung der privilegierten österreichischen Nationalbank, welche in erster Linie nur durch eine sofortige Verminderung ihrer Forderungen an den Staat bewirkt werden kann.

In gewissenhafter Auffassung der von Eu. Majestät der treugehorsamsten Staatsschulden-Kommission übertragenen wichtigen Aufgaben erlaubt sich dieselbe den allerunterthänigsten Antrag: Eu. Majestät mögen allergnädigst geruhen, die aus dem Vermögen des aufgelösten Tilgungsfondes vorhandenen Sperr-Grundentlastungs-Obligationen im Gesamtbetrage von 9,522,410 fl., dann die vom 1. Juli 1860 bis dahin 1863 rückzahlbaren 4 perz. Schuldverschreibungen der priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Aktien-Gesellschaft im Betrage von 1,750,000 fl.; ferner die 3 perz. vom 1. Jänner 1863 an verzinslichen und von dieser Zeit bis 1. Jänner 1872 rückzahlbaren Schuldverschreibungen der priv. galizischen Karl Ludwig-Eisenbahn-Aktiengesellschaft im Betrage von 13,989,642 fl., zusammen 25,262,052 fl. in Konventions-Münze, oder 26,525,154 fl. 60 fr. in österr. Währ.; endlich die Sperr. vom Jahre 1871 bis 1906 verlosbaren Prioritäts-Obligationen der priv. Löß-Eisenbahn-Aktiengesellschaft im Betrage von 15,750,000 fl. österreichische Währ., daher im Ganzen mit dem Nominalkapitale von 42,275,154 fl. 60 fr. in österreichischer Währung — nach ihrem zu ermittelnden Werthe — an die priv. österr. Nationalbank zu überweisen,

Fenilleton.

Wiener Maudereien.

III.

(Variationen über ein altes Volkslied. — Die Gegenwart. — Välle von Einst und Jetzt. — Ursache und Wirkung. — Die Refugies. — Das Kind des Glüdes. — Säkular- und Annual-Feier. — Helmesbergers hundertste Quartett-Produktion. — Eine Monstros-Adademie. — Die Schulle im Salon. — Neu-Bauten.)

-d-b. „Das ist die schwere Zeit der Noth“, so lautet der ewig wiederkehrende Refrain eines alten Volksliedes, welcher in diesem Karneval immer wieder variiert wird. Die Fenilletonisten, diese modernen Propheten des uralten Kultus lebenswürdiger Thorheit, zerreißen ihre Gewänder von oben bis unten, bestreuen ihr Haupt mit Asche und erschöpfen sich in den herzerreißendsten Variationen des alten Refrains: das ist die schwere Zeit der Noth. Leider straft keine heitere Wirklichkeit diese rückwärts schauenden Propheten Lügen, leider läßt kein freudestrahlendes Original diese trüben Spiegelbilder des Tages als — Zerrbilder erscheinen.

Der gewitterschwangere Horizont der Politik wirft seine fahlen Reflexe in die heitersten Kreise, und die dunklen Schatten der kommenden Ereignisse in der „Kienngasse“ und in dem „Anwinkel“ ragen bis in die Boudoirs der Damen, bis in die Salons der eleganten Welt. Lippelt dort ein zarter Frauenmund

sinnig die Zahl 5 vor sich hin, so beziehe man dieß ja nicht auf die Nummer des nahezu durchsichtigen Glacée, der die schlanke Hand bedeckt, sondern vielmehr auf den Stand irgend eines eben populären Spielpapiers; hört man hier von einer Gruppe junger Männer sagen, sie seien „lauter Liebhaber“, so suche man ja nicht vergebens die gemeinsame Flamme dieses erlesenen Kreises oder denke ja nicht an bevorstehende „Veränderungen“ in Wasser, sondern vielmehr an hausse und baisse. Vor der nüchternen Realität solcher Denk- und Gefühlswiese flüchtet die ahnungreiche Poesie karuvallistischer Unbefangenheit und Naivität.

Doch dieß ist es nicht allein. Das Grab unserer berühmten schönen Välle sind zum Theile die großen Säle. Dieß klingt paradox, ist aber doch sehr wahr. Der „Mediziner“ und der „Juristenball“ sind in diesen Tagen an uns vorübergerauscht. Gewiß sie waren beide sehr stark besucht und im Ganzen brillant. Aber sie waren kein „Mediziner“ und kein „Juristenball“, zum wenigsten nicht in der früheren, für unsere sozialen Zustände so bezeichnenden Bedeutung. Sie waren eben Välle und sehr elegante Välle durch Mediziner und Juristen arrangirt — aber von aller Welt besucht. Mag sein, daß das Wegfallen der Exklusivität der modernen Zeit mehr entspricht, wie denn auch der halböffentliche Ball ihr mehr zu entsprechen scheint als der Hausball. Aber der Schönheit, der Annehmlichkeit dieser Abende hat es sicher Eintrag gethan. Es ist dieß so natürlich. Ein Ball, auf dem man sicher war, nur Kommissionen zu treffen und dessen Damenflor meist aus deren nahen oder entfernteren Verwandten bestand, hat gewiß einen sehr berechtigten

Reiz mehr. Alle Welt kennt sich — man hört nur vertraulich die Taufnamen klingen — und das so reizende Du ist die allgemeine Anredeform. Eine Atmosphäre von dezenter Familiarität und anständiger Vertraulichkeit umfängt Alles. So war es noch vor Kurzem. Die kleinen, aber so erinnerungsreichen Säle zum „Sperl“ genügten dem vollkommen. Als die Räume der kaiserlichen Redoute und des „Sophten-Saales“ dem allgemeinen Vergnügen übergeben wurden, da verließ man undankbarer Weise den historischen Boden des „Sperl“ und stieg in die modernen Arenen am Josephsplatz und auf der Landstraße nieder. „Doch die Rache ereilte hier gar bald ihren Mörder“, wie es in dem bekannten Trauerspiele heißt. Während man früher in Komfort, Reichthum und Eleganz die Säle seiner Gesellschaft anpaßte, paßt man heute in Zahl und Wahl seine Gesellschaft den Sälen an. Um die kaiserl. Redoute oder den Sophten-Saal zu füllen, mußte man freilich die Exklusivität opfern, die Kommissionenshaft hatte ein Ende, die Gesellschaft bewies nicht selten, daß unser liebe Herrgott mitunter sehr wunderliche Kostgänger und vor Allen sehr wunderliche Kostgängerinnen habe und die Mediziner- und Juristenbälle wurden — zur Mysterie.

Es scheint, daß die wirklichen exklusiven und daher um so reizenderen Välle unter gleichen Umständen sich von einem gleichen Schicksale bedroht fühlen. Sie flüchten daher in jene kleineren aber nichtsdestoweniger so komfortablen Räume des kleineren Redoutensaales, des Salon im Hôtel „zum römischen Kaiser“ und der allerliebsten Appartements im Hôtel „zur Kaiserin Elisabeth.“ Dort finden die Picknicks des Adels, die

und zwar als eine Abschlagszahlung auf die von derselben im Vorjahre, gegen das mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April 1859 verfügte Staatsanlehen der Finanzverwaltung geleisteten Vorschüsse im Betrage von 133.000.000 fl. österr. Währ.

Im Falle der Allerhöchsten Genehmigung dieses allerunterthänigsten Antrages würden nicht nur diese, sondern auch zur Verminderung der Staatsschuld bestimmten, zur Vertilgung aber nicht geeigneten Wertheffekten ihre zweckmässigste und erfolgreichste Verwendung finden, sondern auch der Finanzverwaltung dadurch die zur Abtragung der Staatsschuld an die Nationalbank beabsichtigten Operationen erleichtert und der hierzu erforderliche Betrag um eine bedeutende Summe vermindert werden.

Zu Betreff der noch übrigen Vermögensbestandtheile des Tilgungsfondes, nämlich der Rassebarschaft im Betrage von 3545 fl. 79 kr., dann der ständischen Domestikal-Obligationen im Gesamtbetrage von 11.750.109 fl. 26 1/2 kr., welche ein fortlaufendes Zinsenerträgnis gewähren, dann der erwählten, theils verzinslichen, theils unverzinslichen Privat-Schuldverschreibungen im Gesamtbetrage von 445.260 fl. 35 1/2 kr. in Wiener-Währung, endlich der gedachten Privat-Schuldverschreibung im Reste von 6.200 fl. Conventions-Münze, erlaubt sich die treugehorchsamste Staatsschulden-Kommission weiter den allerunterthänigsten Antrag, dieselben der Finanzverwaltung zur Verfügung zu stellen, welche ohnehin verpflichtet ist, für die Einlösung der von der Staatsschulden-Tilgungsfonds-Hauptkasse ausgestellten Schuldverschreibungen, die mit 28. Dezember 1859 in einem auf 2 1/2 Prozent reduzierten Kapitale von 8.250.000 fl. und mit einem jährlichen Zinsen-Erfordernisse von circa 85.000 fl. österr. Währung aushaften, Sorge zu tragen.

Diese Schuldverschreibungen des Tilgungsfondes werden in Folge des §. 8 des Allerhöchsten Patentgesetzes vom 23. Dezember 1859, über die Verlosung der älteren Staatsschuld, ihre allmähliche und bis zum Schlusse des Jahres 1867 vollständige Ausgleichung finden.

Wien, den 21. Jänner 1860.

Josef Fürst zu Colloredo-Mannsfeld m. p.
Alfons Marq. Pallavicini m. p.

Freiherr A. v. Rothschild m. p.
Peter Murmann m. p.

J. Konstantin Ritter v. Poppe m. p.
A. Edler v. Dück m. p.

Moriz Ritter v. Wodianer m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Februar.

Die Nachrichten, welche der Telegraph aus London gebracht, bestätigen, was schon vor einigen Tagen als Gerücht kursirte, daß nämlich das englische Kabinett dem französischen Vorschläge zur Pazifizierung Mittel-italiens gewillt habe; nur, daß für Venetien Reformen verlangt worden seien, wird durch die dritte der Propositionen (Siehe gestrige Ztg.) widerlegt. Aus der ganzen Antwort, die Lord John Russell gegeben, läßt sich der Schluß ziehen, daß vor der Hand noch nicht

von einer Besetzung der Aemilia Seitens der Piemontesen die Rede sein kann; daß bis zur Stunde die Annexion noch keineswegs eine Thatsache ist, da erst die neu gewählten Versammlungen ihr Votum hierüber abgeben müssen, und daß Napoleon bis zur Stunde noch immer nicht geneigt ist, auch auf diese Basis hin die Annexion zu gestatten — wahrscheinlich so lange nicht die Rechnung über Savoyen geregelt ist.

Hoffentlich wird durch die Erklärung im englischen Parlament eine Beschwichtigung der aufgeregten Geister im Venetianischen herbeigeführt und die Verhängung des Belagerungszustandes unnöthig. Auch Herrn Cavour dürfte Russells Erklärung in den gehörigen Schranken halten, die er gern wieder überschreiten möchte; gegen ihn, der sich gern dem Napoleon'schen Einfluß ganz entziehen möchte, kann die Verstärkung der französischen Truppen in der Lombardie auch gerichtet sein, denn wie Napoleon gegen Lord Cowley erklärt haben soll, werde er nicht mit Sardinien zu einem neuen Angriffe auf Oesterreich schreiten. Freilich weigerte sich der Kaiser, diese Erklärung schriftlich zu geben — natürlich — hm — hm —

Wenn's nun nicht besser wird, dann — wird's nimmer besser. Preußen hat den General von Willdenbruch nach Italien geschickt, um sich die Dinge in der nächsten Nähe anzusehen und, an der Quelle sitzend, Bericht zu erstatten. Der General von Willdenbruch hat den Auftrag, die Verhältnisse und die Wünsche der Herzogthümer genau zu ermitteln und darüber, und wie es scheint, an allerhöchster Stelle Bericht zu erstatten, wo die Auffassung durch die Verschiedenheit der eingegangenen Berichte eine schwankende ist. Von diesem Berichte wird es wesentlich abhängen, welche Politik Preußen in der italienischen Frage für die Folge einschlagen wird. Eine verpflichtende Vereinbarung zwischen Preußen und Rußland in Bezug auf die zu befolgende Politik in den italienischen Angelegenheiten ist durchaus nicht unwahrscheinlich. Einem Gerüchte zufolge soll der Herzog von Montebello in einer von Petersburg in Paris eingetroffenen Depesche gemeldet haben, daß Rußland entschlossen sei, in Gemeinschaft mit Preußen gegen eine Einverleibung Savoyens und der Grafschaft Nizza in Frankreich zu protestiren.

Wie der „Vest. Ztg.“ aus Paris geschrieben wird, hat der neue französische Minister des Auswärtigen an das Wiener Kabinett eine beruhigende Note gerichtet, in welcher Oesterreich nochmals zur Kooperation mit Frankreich in italienischen Dingen aufgefordert wird. In der Note wird hervorgehoben, daß Oesterreich und Frankreich ihre Anstrengungen vereinigen mögen, um dem Papste den Rest seines weltlichen Besitzes zu sichern.

Korrespondenz.

Wien, 8. Februar.

Während unsere größeren Blätter sich sehr lebhaft mit dem Programme eines Journales beschäftigen, das vor Allem berufen sein wird, die Interessen der Standesherren zu vertreten, wird bereits der erste Leader eines anderen großen Organes vorbereitet, dessen Aufgabe es sein wird, die großen und kleinen, äußeren und inneren Fragen des Tages von jenem Standpunkte aus zu beleuchten, den man den gouvernementalen nennt. Und nicht genug an dem,

Auch noch ein drittes Organ, dessen Bestreben dahin gerichtet sein wird, die Angelegenheiten des Tages in einer von speziellen Rücksichten und unabhängiger Weise zu besprechen wird vorbereitet. Das erste Blatt soll „Neue Oesterreichische Zeitung“ heißen und unter dem leitenden Einflusse des Grafen Clam Martinich stehen. Das zweite wird die „Donauzeitung“ genannt und unter der Leitung des Dr. Ohnne gestellt werden. Der Titel des dritten ist noch unbekannt, als dessen Redakteur aber nennt man den Dr. Schuselka.

Es ist, wie gesagt, vorläufig nur das Programm eines dieser Organe, der „Neuen Oesterr. Zeitung“, bekannt. Aber nach diesem allein läßt sich bereits mit Gewißheit voraussagen, daß dieselben, sind sie einmal erst alle erschienen, zusammengeschaltet und mit einander verglichen ein interessantes Gesamtbild von der Anschauungsweise der gegenwärtigen Lage Oesterreichs und der Mittel und Wege geben wird, durch welche und auf welchen dieselbe gebessert werden soll. Es ist in der That sehr richtig bemerkt, wenn ein hiesiges Journal heute bei Besprechung eben dieser Angelegenheit sagt, nicht die Journale, nicht deren Zustandekommen, Bestehen und Fortkommen kann uns im Augenblicke interessieren, sondern vor Allem deren Programme, da dieselben ganz gewiß der Ausdruck eben so vieler im Entstehen und in der Konsolidierung begriffener Parteien sind.

Gestern fand in den kaiserlichen Redoutensälen der diesjährige Bürgerball Statt. Der Saal war von einer sehr feinen Gesellschaft nahezu überfüllt. Um 11 Uhr ertönte eine Intrade des Orchesters und es erschienen Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, Ihre Majestät in Begleitung Sr. Kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl, dann die hier anwesenden Prinzen des kaiserlichen Hauses sammt Gefolge. Ihre Majestäten durchschritten die herrlich erleuchteten Säle, um die geschmackvolle Dekorierung derselben in Augenschein zu nehmen, und wohnten dann auf der Gallerie einer Cotillon aus drei Figuren, gestützt von beiläufig achthundert Paaren, bei. Se. Majestät geruhten sich sowohl mit dem Herrn Bürgermeister Baron Seidler, als mit den einzelnen Mitgliedern des Ballcomité's in herablassender Weise zu unterhalten. Da gestern die Hoftrauer für die Prinzessin Stephanie ihr Ende erreichte, so wird heute wieder einer der allwöchentlich abgehaltenen Kammerbälle stattfinden. Hofball wird noch einer und zwar in der letzten Woche des Karnevals abgehalten werden.

Der Sturm, welcher bereits seit drei Tagen hier wüthet, hat heute endlich nachgelassen. Es gibt Leute, welche denselben mit der heute Nacht stattgehabten Mondesfinsterniß in Zusammenhang bringen. Wie dem auch sei, derselbe hat hier großen Schaden und besonders im Freien namhafte Verwüstungen angerichtet. In der innern Stadt war die Aufregung um so bedeutender, je mehr das Gerücht, der Stephansthurm habe durch den Sturm bereits sehr gelitten, und drohe mit seinem Einsturze, Boden gewonnen. Es wird mir aber mit Bestimmtheit versichert, daß selbst nur eine oberflächliche Inspektion die Grundlosigkeit dieser Befürchtung bis zur Evidenz ergab. Zur besondern Vorsicht, damit Niemand durch einen herabgeschleuderten Stein beschädigt werde, pflegt man sonst während derartiger Elementarereignisse den Platz theilweise abzusperren. — Der Bau des Treumannthea-

Soiréen der Griechen, die Abende der „Enterpe“ und der Singakademie Statt, Abende, von denen zwar unsere Journale nicht berichten, die aber nichtsdestoweniger die feinste und liebenswürdigste Gesellschaft versammeln und in deren Gedächtniß die angenehmsten Erinnerungen zurücklassen.

Von dem Ballsaale zu dem Ballspiele ist wahrlich nur ein Schritt. „Haben Sie die Gopmann bereits Ball spielen gesehen?“ Diese Frage schwebt heute jedem auf den Lippen, der Thuen in irgend einem Salon entgegentritt. Das Ballspiel der Gopmann in dem „Rinde des Glückes“ der Birch-Pfeiffer ist an die Stelle des Schattenspiels der Gopmann in der „Orille“ der Birch-Pfeiffer getreten. Die Gopmann spielt aber auch reizend Ball und nicht nur mit der Raquette und dem Volant, sondern auch mit der Birch und dem Publikum, und letzteres thut sie, wie man sagt, nicht nur auf der Bühne, sondern auch außer derselben. So ist es denn wirklich wahr, daß die Zeit stets ihren Mann, ihren Vertreter, hervorbringt. Als der Idealismus unter Holm seine Trumpe feierte, gebor sie eine Kettisch und einen Löwe, diese schwungvollsten Meister des Wortes, als ein berechtigter Materialismus unter Hebbel an seine Stelle trat, gebor sie eine Enghaus und einen Darwin diese so plastischen Vertreter einer glänzenden Dialektik. Jetzt wo die prosaische Mäßigkeit unter Fr Birch-Pfeiffer sich breit macht, gebiert sie die Gopmann, die glückliche Naturalistin und virtuose Repräsentantin des rohen Effectes. „Es ist eben die schwere Zeit der Noth“ wie der alte Refrain sagt. Nichtsdestoweniger muß man dem Hofburgtheater Glück

wünschen, daß es die rettende That der Birch-Pfeiffer, wenn auch ein wenig malgré, doch akzeptirte. Die Birch hat mit ihrem „Glücksrind“, der Direktion ruhige Nächte, dem Publikum heitere Abende, dem Fr. Gopmann glänzende Tage und sich selbst eine gesicherte Zukunft errungen. Gegen so viele und eklatante Vortheile können ein Paar ästhetische, gewiß ganz unbegründete Skrupel doch wahrlich nicht in Aufschlag kommen. Zudem das Stück ziemlich anstrengend für die darin beschäftigten Schauspieler ist, so erübrigen in Folge der nothgedrungenen Pausen noch immer Abende genug, um auch wieder ein Mal etwas Werthvolles zu geben.

Wir leben gegenwärtig in der Zeit der Ovationen, der Säcular- und Annual-Feiern. Kaum sind die letzten Nachklänge des großen Schillerfestes verklungen, kaum hat man Arndt, den Neunzigjährigen, gefeiert, kaum Grillparzer, dem Strebzigjährigen, die Kränze gewunden und schon spricht man von zwei neuen Festen dieser Art. Capelli, Oesterreichs Anakreon, und Weidmann, dieses Stück literarischen Alt Wiens, treten in ihr achtzigstes Jahr, und die Ritter der grünen Insel, deren Kaplan und Assistent die beiden Genannten sind, werden dieser Momente in entsprechender Weise gedenken. Eine Annualfeier ganz besonderer Art beging man dieser Tage in dem Saale der Musikfreunde.

Helmesberger und sein eben so zahlreiches als elegantes und wirklich feingebildetes Publikum feierte die 100. Quarterproduktion. Helmesberger und der edle Kreis seiner Kenner der Kammermusik, der ihn umgibt, sind seit zehn Jahren unverändert diesel-

ben geblieben. Helmesberger ist stets der sinnige, geschmackvolle und virtuose Interpret alter und neuer Kammermusik, der Vermittler des Geschmacks von Einst und Jetzt, der stetige Mittelpunkt oft wechselnder Künstlergruppen um ihn her. Sein Publikum, sind immer die so liebenswürdigen und doch so tief eingehenden Zuhörer, die so nachsichtsvollen und doch so berechtigten Beurtheiler, die so natürlichen und von aller Affektation und Koketterie so weit entfernten Hüter des zaubervollen Hortes klassischer Musik. Man hatte Haydn, Mozart und Beethoven zu den Helden des Abendes gewählt. Das nahezu durchweg ein grande parure erschienene Publikum empfing seinen Liebling, den noch so jungen Konzertmeister, der bereits eine so reiche Vergangenheit hinter sich und eine noch so vielversprechende Zukunft vor sich hat, mit wahren Enthusiasmus und entließ denselben in eben dieser Weise. Die Damen der Gesellschaft aber überraschten den gefeierten Künstler mit einem bezüglich sehr reich ausgestatteten Album, einem würdigen Denkmal dieses für beide Theile so anregenden und bedeutungsvollen Abendes.

Die Ebbe, die gegenwärtig in der Konzertströmung eingetreten ist, wurde in diesen Tagen durch eine Monstre-Akademie unterbrochen, welche von dem bekannten Possendichter O. J. Berg zum Besten seines seit Jahren erkrankten Kollegen und Komikers Grün arrangirt wurde. Die sämtlichen Komiker Wiens: Beckmann, Weizner, Nestroy, Treumann, Anasch, Relt und Weiß hatten ihre Mitwirkung zugesagt. Schon seit acht Tagen war keine Loge und kein Sitz zu haben. Aber es scheint leichter zu sein, mehrere alle

ters soll wieder auf Hindernisse gestoßen sein. Man sagt, dieselben bezögen sich auf Erwerbung des Bauplatzes.

Oesterreich.

Klagenfurt, 2. Februar. Das vor einiger Zeit in Umlauf gesetzte Gerücht von der Aufhebung unserer Statthalterei versetzte die Hauptstadt in nicht geringe Verwirrung und veranlaßte den ständischen Landtags-Ausschuß, dem sich die hiesige Handelskammer und der Stadtmagistrat angeschlossen, dießfalls die Wünsche der Bevölkerung wegen Verfassung der gedachten Landesstelle an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Die Herren Graf Lodron und Freiherr v. Herbert übernahmen es, die genannten Korporationen in Wien zu vertreten, was nicht ohne Erfolg blieb. Einem gestern bisher gelangten Telegramme zufolge haben sich Sr. Majestät in dieser Angelegenheit dahin auszusprechen geruht, daß hierüber noch keine Entscheidung geschehen, und überhaupt die Sache in ernsthafte und reifliche Verathung gezogen werden wird.

Aus **Berona**, den 7. Febr., wird der „Tr. Z.“ geschrieben:

Die Ernennung des H.M. Ritter von Benedek zum Generalquartiermeister und Chef des Generalstabs der Armee hat in der ganzen italienischen Armee einen unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen. Wie es heißt, soll sich eine militärische Deputation nach Wien begeben, um dem Feldzeugmeister die Freude der 2. Armee ob seiner Ernennung zu diesem wichtigen Posten auszudrücken.

Deutschland.

München, 7. Februar. Wie die „Neue Münchener Zeitung“ meldet, hat der Confoloniere Camerini zu Ferrara dem Kaiser von Oesterreich sechzig Millionen Franken testamentarisch hinterlassen (?).

Stuttgart, 4. Febr. Zur Ergänzung früherer Angaben wird gemeldet, daß nicht bloß im südwestlichen Deutschland, sondern auch im westlichen bedeutende Waffenaufkäufe für Italien stattfinden. Auf dem Zollamt Friedrichshafen sind dieser Tage, in 186 Kisten verpackt, 4000 Gewehre aus Berlin im Transit nach Italien angekommen.

Italienische Staaten.

Florenz, 31. Jänner. Die hiesige erzbischöfliche Kurie hat dieser Tage einen Priester „wegen Ketzerei“ zu 3jähriger Absonderung verurtheilt. Die Regierung hat dieses Urtheil annullirt.

Die Druckerei des Erzbischofs von Pisa hat das Privilegium, einen jährlichen Kalender herauszugeben. Der Kalender für das Jahr des Heils 1860 führt Ferdinand IV. als Großherzog von Toscana auf. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten macht den Drucker dafür verantwortlich. Drei Bischöfliche und viele Pfründen, welche unter dem Patronatsrecht des Staates stehen, sind unbesetzt, weil der Papst den Designirten seine Genehmigung versagt.

Turin, 6. Februar. Nach einem Genueser Blatt sind in dieser Stadt Quartiere für nachrückende Fran-

osen angesagt, da die Regimenter auf 2000 Mann gebracht werden sollen, welches zwar ihre Normalstärke sei, die sie aber schon längst nicht mehr hatten. Der Nachschub soll aus 15.000 Mann bestehen, dennoch aber die Armee nicht über 50.000 Mann stark werden. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß die Franzosen innerhalb der letzten sechs Monate nicht weniger als 6000 Mann am Typhus, am Typhus und an Abgang von Konvaleszenten verloren haben. Heute heißt es hier, die Franzosen hätten Befehl erhalten, an den Mincio vorzurücken, um gegen Oesterreich das Prinzip der Nichtintervention zu schützen. Gleichzeitig sollen die betreffenden Befehle ertheilt worden sein, für die französische Armee alles Nöthige in Bereitschaft zu halten. Die Rüstungen in Piemont nehmen einen stets umfassernden Charakter an. Die Regierung hat sich mit englischen und schwedischen Häusern und Waffenfabriken wegen Lieferung von Geschütz, Munition und Gewehren in Verbindung gesetzt. Das Geschütz soll für die Städte Piacenza, Bologna und Rimini bestimmt sein. — Noch muß ich eines Vorfalles erwähnen, der auf die Bevölkerung von Turin einen sehr günstigen Eindruck gemacht hat. Die verwitwete Frau Herzogin von Genua, eine königliche Prinzessin von Sachsen, welche nach ihrer Wiederverheirathung mit einem Artillerieoffizier fern vom Hofe entsezt lebte und mit demselben in keine Berührung kam, ist unvermuthet an denselben berufen worden. Auf dem heute Abend stattfindenden Hofball wird die Frau Herzogin zum ersten Male die Honneurs machen. Es heißt auch, sie werde den König auf seiner Reise nach Mailand begleiten, um bei den dortigen Festlichkeiten dieselbe Funktion zu übernehmen. (Triester Zig.)

— In **Chambray** hat am 29. Jänner im Theater ebenfalls eine Demonstration gegen die Annexion stattgefunden. Eine Korrespondenz der „Gaz. di Milano“ erzählt, das zahlreiche Publikum habe in der energischsten Weise gegen die Fortsetzung protestirt; von den Anhängern der Annexion wird in sehr heftigen Ausdrücken gesprochen.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die päpstliche Encyclica, die heute in allen Kirchen verlesen wurde, ist selbst in der Tuillerieskapelle durch den Erzbischof von Paris auf besonderes Verlangen des Kaisers vorgelesen worden. Kardinal Morlot hat außerdem für seine Diözese noch besondere Gebete pro Papa angeschrieben, von 1. J. bis 1. J. fünf Vaterunser und fünf Ave Maria, sowie ein Gebet zu Ehren der unbefleckten Empfängnis täglich.

Großbritannien.

In **Irland** hat die Unterdrückung des „Unions“-Buchs dem Kaiser Napoleon den letzten Rest seiner früheren Popularität geraubt. Noch vor etwa 14 Tagen hatte ihn Erzbischof Cullen gegen vortheilige, allzu heftige Verdammungsurtheile milde in Schutz genommen. Jetzt wirft ihn „Morning News“, des Erzbischofs Organ, zu den Verdammtesten aller Verdammten. Freeman's Journal spricht sich auch nicht angenehmer aus.

Die Königin wird sämtliche Offiziere der Freiwilligen-Korps an einem später festzustellenden Tage empfangen. Eine Aufmunterung dieser Art, gelegentlich und noch besser jährlich wiederholt, wird die Dauerhaftigkeit des Freiwilligen-Institutes mindestens ebenso sicher fördern, als die Besorgnis vor einem französischen Einfall, welcher es sein Dasein verdankt. Junge Leute, die nach der Auszeichnung lustern sind, in St. James empfangen zu werden — und das ist hier zu Lande Jedermanns Ehrgeiz — werden gern die Schützen-Uniform anziehen und fleißig auf dem Exerzierplatze erscheinen, um sich das Offiziers-Patent zu erobern.

Bermischte Nachrichten.

Aus **Weimar** wird berichtet, daß daselbst eine Goethe-Stiftung, als jüngere Schwester der Schillerstiftung, demnächst in die Welt eingeführt werden soll. Der Plan des Unternehmens ist nicht neu, sondern stammt aus dem Jahre 1849, dem Jubeljahr Goethe's, wo in Berlin eine Anzahl hervorragender Verehrer des Dichters sich zu einem Verein verband, welcher Goethe's Andenken in thätiger, künftfördernder Weise

fortzupflanzen bestimmt war. An der Spitze stand, wenn wir nicht irren, Alexander v. Humboldt. Wenn auch Anfangs zweifelhaft über den nächsten Zweck, in dem man entweder die Gründung einer Theaterschule, oder Preisaufgaben innerhalb der Poesie oder der bildenden Kunst in Vorschlag brachte, so erließ man dennoch hiebei eine Aufforderung zur Theilnahme, und es bildeten sich in Weimar, Jena und Eisenach Goethe-Vereine, die freilich bald vor der allbewegenden politischen Unruhe jener Zeit zurücktraten, ihr Dasein jedoch ungehindert im Stillen forsetzten. Jetzt ist die Sache von einer einflussreichen Persönlichkeit in Berlin wieder in Anregung gebracht worden, und die Aufgabe des Gesamtvereines soll fortan in der Förderung bildender Kunst durch Preisaufgaben bestehen. In dieser Gestalt erfreut sich das Unternehmen hier und in Berlin der höchsten Protection, und Generalversammlungen der verschiedenen Vereine stehen in der Nähe bevor. Ihr erster Beschluß wird natürlich ein Aufruf zur Bildung von Goethe-Vereinen durch ganz Deutschland sein.

— Im Kloster der barmherzigen Brüder in Kufus ist ein auf Leinwand gemaltes Bild zu sehen, welches zwei Personen, einen Mann und eine Frau, von uraltem Aussehen darstellt. Das Bild trägt folgende deutsche Inschrift: „Jonas Kavin, seines Alters 172, und Sara dessen Ehefrau 164 Jahre alt, graeci ritus, seindt verheirathet 147 Jahre, beide gebürtig und wohnhaft zu Rodos (e) in den Karanesebesser District, Temeswarer Banats, dessen lebliche Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter noch im Leben, der jüngste Sohn ist bei 116 Jahre alt, und dieser hat 2 urenkeln, davon einer 35, und der andere 27 Jahre alt ist. Anno 1728, 25. August abgemalt. War anno 1731 noch im Leben gewesen.“ Viele Jahre war das Bild auf dem Boden im Staube vergraben gelegen, bis es der Ortsfischer Hr. P. Skalkany dort auffand und an's Licht brachte. Es leidet keinen Zweifel, daß das Bild durch den kunstsinigen Grafen Sporck, den Gründer des Kufus Klosters, angeschafft worden war.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Febr. Aus guter Quelle verlautet, Preußen habe über die vier Propositionen des englischen Kabinetts noch keine Erklärung abgegeben. Die hierauf bezügliche Angabe des gestrigen Londoner Telegramms über die Unterhausung von Dinstag scheint sonach auf einem Irrthum zu beruhen.

Paris, 6. Februar. Der „Moniteur“ verkündet zahlreiche Ernennungen piemontesischer Offiziere zur Ehrenlegion. Zweitausend Militärmedaillen sind an sardinische Unteroffiziere und Soldaten vertheilt worden.

Paris, 9. Febr. Man sprach an der Börse von einem Zirkulare Thouvenels in Betreff Savoyens. — Die gestern verbreitete Nachricht von einem Aufstande in Konstantinopel hat sich nicht bewährt.

Kopenhagen, 8. Febr. Der Konseilspräsident und Justizminister Nottvitt wurde heute Abends 10 Uhr vom Schläge getroffen und ist wenige Minuten darauf gestorben.

Flensburg, 9. Febr. Die schleswig'sche Ständeverammlung hat gestern Thomsen's Antrag auf Anklage des vormaligen Ministers Welfsagen mit 25 gegen 15 Stimmen angenommen.

Mailand, 8. Febr. Die zum Abmarsch nach Zentralitalien beordneten Truppen erhielten Oegenbefehl. In Brescia haben alle in den städtischen Ausschuss berufenen Gemeinderäthe abgelehnt.

Modena, 6. Febr. Ein Dekret Farini's setzt in allen Gemeinden, Bezirken und Provinzen der Emilia städtische Kommissionen ein, zum Zwecke der Abfassung einer allgemeinen Statistik.

Turin, 6. Februar. Commendatore Causari hat dem Könige Viktor Emanuel sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Neapel am Hofe zu Turin überreicht. Generalleutnant Cialdini ist aus Brescia hier angekommen.

Turin, 7. Febr. Nicasoli ist gestern hier angekommen; die Abreise Cavour's nach Paris nahe bevorstehend. Massimo d'Azeglio soll zum Staatsminister ernannt sein. Das Kriegsministerium in Bologna ist so gut wie aufgelöst, die höheren Beamten desselben wurden hieher berufen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
9. Februar	6 Uhr Morg.	324.02	- 3.0 Gr.	O.	schwach	trübe
	2 " Nachm.	322.54	+ 1.6 "	O.	mittelm.	ditto
	10 " Abd.	321.15	+ 1.1 "	OSO.	schwach	Regen
10. "	6 Uhr Morg.	319.73	- 0.6 Gr.	O.	schwach	Regen
	2 " Nachm.	320.17	+ 0.8 "	NW.	schwach	Schnee
	10 " Abd.	322.14	- 0.2 "	O.	mittelm.	trübe

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 9. Februar 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr.)

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	4 1/2 perz. Triester		Geld	Ware	Pardubitzer		Geld	Ware	Genoa, 100 piem. Lire		Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung		64.75	65.—	Stadtgemeinde Wien à 40 fl.		127.—	128.—	Eisenbahn		135.—	135.25	4 1/2		101.—	101.25
5 " National-Anleihen		78.—	78.10	öf. Währ.		38.50	39.—	Lombarden neue		105.—	105.—	2 1/2		—	—
5 " Lit. B. Anleihen		97.50	—	Kürst Esterhazy pr. 40 fl.		84.—	85.—	Karl-Ludwigsbahn		155.—	156.—	4		—	—
5 " Metalliques		68.50	68.60	" Salin		39.—	39.50	Bresch.-Lyn.-Eisenbahn I.		99.—	96.50	5		—	—
4 1/2 " "		60.—	60.50	" Balfy		39.50	40.—	Bresch.-Lyn.-Eisenbahn II.		24.—	26.—	4		132.75	133.—
4 " "		53.—	53.50	" Clary		36.—	36.50	Bustchader		55.—	60.—	3 1/2		52.80	53.—
3 " "		41.—	42.—	Graf St. Genois		36.50	37.—	Aufsig-Leplitzer		625.—	630.—	5		—	—
2 1/2 " "		35.—	35.50	Kürst Windischgr.	20	23.—	23.50	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.		—	—	3 1/2		52.80	53.—
1 " "		13.50	14.—	Graf Waldstein	20	27.75	28.—	Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.		120.—	125.—	5		—	—
2 1/2 " Banco (W. W.)		60.—	61.—	" Keglevich	10	16.—	16.50	Donau-Dampfschiff		440.—	442.—	3 1/2		52.80	53.—
				Prioritäts-Obligationen.				Lloyd		200.—	210.—	5		—	—
5 perz. Grundentf. Oblig. n. ö.		90.50	91.50	Elisabethbahn		91.50	92.—	Besther Kettenbrücke		350.—	355.—	5		—	—
5 " dto. ungarische		71.—	71.50	3 perz. Staatsbahn pr. 275 fr.		138.—	139.—	Wiener Dampfmühle		330.—	340.—	31 Tage		—	—
5 " dto. tem. b. kro. slav.		70.—	70.50	5 " Nordbahn		91.—	91.50	Pfandbriefe.				Bu'areh, wal. Pfister		—	—
5 " dto. galizische		70.50	71.—	L.v. Bahn zu 500 fr.		134.—	135.—	5 perz. sechsährige		102.50	103.—	Konstantinopel, 100 türk. P.		—	—
5 " dto. Bukovina		68.50	69.—	5 perz. Gloggnitzer (alte)		82.50	83.—	5 " zehnährige		98.—	99.—	Kurs der Goldsorten.			
5 " dto. siebenbürgische		68.50	69.—	5 " Donau-Dampfschiff		92.50	93.—	5 " verlosbare		93.—	93.50	R. Kronen		18.18	—
5 " dto. and. Kronländer		86.—	94.—	5 " Lloyd		91.—	91.50	5 " d. Nationalb. 12 Monat		100.—	—	R. Münz-Dufaten		6.30	—
5 " lomb. venet. Anleihen		98.—	98.50	6 " Brunn-Kessiger		—	200.—	5 " verlosbare		88.50	89.—	R. Rand-Dufaten		6.28	—
5 " neues venet. Anleihen		80.—	80.50	Aktien per Stück.				4 " galizische		85.50	86.—	Gold al marco		—	—
Lotterie-Effekten.				Nationalbank (exdiv.)		856.—	858.—	Devisen.				Napoleonid'er		10.68	—
Staatslose v. J. 1839		125.—	125.50	Kreditbank 200 fl. ö. W. (exdiv.)		192.40	192.60	3 Monate Pl. Sc.				Souverainid'er		18.25	—
4perz. Staatslose v. J. 1854		109.—	109.50	N. ö. G. Compt. Bank abgestemp.		581.—	583.—	Amsterdam 100 holl. fl.	3	113.75	114.—	Friedrichsd'er		11.30	—
Geno-Mentenscheine		16.25	16.50	Nordbahn		193.60	193.80	Augsburg, 100 fl. süd. W.	3 1/2	113.75	114.—	Louisd'er (deutsche)		10.90	—
Kredit-Lose		102.—	102.50	Staatsbahn (exdiv.)		267.—	267.50	Berlin, 100 Thlr.	4	—	—	Englische Souverains		13.40	—
4perz. Donau-Dampfschiff-Lose		103.50	103.75	Elisabethbahn		170.75	171.25	Frankfurt, 100 fl. süd. W.	3	113.75	114.—	Russische Imperiale		10.90	—
												Reichsthaler		—	—
												Silber		32.75	—
												Preussische Rassa-Anweisungen		2.1	2.2

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 10. Februar 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.60 ö. W.	Augsburg . . 114.50 ö. W.
5% Nat.-Anl. 77.70 ö. W.	London . . 133.50 ö. W.
Bankakt. o. Div. 851. ö. W.	K. f. Dufaten 6.31 ö. W.
Kreditaktien . 190.60 ö. W.	

Fremden-Anzeige.

Den 9. Februar 1860.

Hr. Ritter v. Höffern Saalfeld, k. k. Notar, von Planina. — Hr. Pauletig, Kaufmann, von Görz. — Hr. Travan, Kaufmann, von Montefalcone. — Hr. Eohn, und — Hr. Haider, Kaufleute, und — Hr. Schmid, Inspektor, von Wien. — Hr. Dereani, Handelsmann, von Seisenberg.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 2. Februar 1860.

Dem Hrn. Johann Wolf, Maler, sein Kind Agnes, alt 1 Jahr, in der Stadt Nr. 154, an der akuten Gehirnhöhlenwassersucht.

Den 4. Frau Theresia Schmit, geb. Schuller, Bezirkskommissärs-Witwe, starb im 89. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 34, an Altersschwäche. — Dem Franz Jakopitsch, Hausbesitzer, sein Kind Agnes, alt 2 Jahre, in der Krafau-Vorstadt Nr. 12, am Zehrfieber. — Dem Johann Rogel, Tagelöhner, sein Kind Antonia, alt 3 Jahre, in der Karlsstädter-Vorstadt Nr. 35, an Fraisen.

Den 6. Luzia Obhofzki, prov. Aufseher'switwe, alt 63 Jahre, in der Stadt Nr. 60, am serösen Schlagfluß. — Dem Anton Roschitsch, Schuhmacher, seine Gattin Maria, alt 68 Jahre, in der Stadt Nr. 9, am Nervenschlag. — Georg Schein, Landmann, alt 59 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 8. Dem Matthäus Lukan, Mitfahrer, sein Kind Anton, alt 8 Monate, in der St. Petersvorst. Nr. 135, an der Gehirnhöhlenwassersucht. — Michael Marouh, Einwohner, alt 79 Jahre, in der Stadt Nr. 175, an Altersschwäche. — Dem Franz Wacklotta, Verzebrungssteuer-Aufseher, sein Kind männlichen Geschlechts, alt 1/2 Stunde, nothgetauft, im Hühnerdorfe Nr. 18, an Schwäche.

Den 9. Helena Arko, Magd, alt 29 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, und — Maria Debellak, Magd, alt 59 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, beide an der Lungenentzündung.

3. 229. (1) Nr. 914.

Edikt.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hie-mit bekannt gemacht, daß der dießmältige, an Valentin Zhepelnik lautende Bescheid vom 24. Dezember 1859, 3. 17856, dem Herrn Dr. Barbeland Sup-panz, als unter Einem bestellten Curator ad actum, zugestellt wurde.

K. k. k. d. deleg. Bezirksgericht Laibach am 21. Jänner 1860.

3. 217. (1)

Wohnung

mit 3 Zimmern, geräumiger Küche, Speise, Holzlege und Keller ist zu Georgi d. J. in der Grabischa-Vorstadt Nr. 23 zu vergeben.

Näheres beim Hauseigenthümer daselbst.

3. 128. (4)

Ofener Lose,

deren Ziehung bereits am 1. März erfolgt, sind billigst zu haben bei

Gustav Heimann.

3. 123. (5)

ANNONCE.

Die Gefertigten geben sich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß sie mit behördlicher Bewilligung eine Tuch-, Schnitt- und Modewarenhandlung in dem Verkaufsfloale des verstorbenen Herrn Karl Wächner am Hauptplaz Nr. 239 en gros und en detail betreiben und erlauben sich auf ihr reichhaltig sortirtes Lager von allen für Krämer gangbaren Manufakturen, insbesondere auf ihre echte **Hamburger- und Lederleinwand**, auf weiße und gefärbte **Leinentücher**, **Tischzeuge**, **Leinenzwilliche**, alle Gattungen **Leinenzwirne**, wie auch auf **Tuch**, dann verschiedene **Rock- und Hosenstoffe** aufmerksam zu machen.

Indem die Gefertigten bestrebt sein werden, zu möglichst billigen Preisen prompt zu Diensten zu stehen, bitten sie, ihrer neuen Unternehmung dasjenige Vertrauen gütigst zu schenken, dessen sich der verstorbene Herr Vorgänger durch viele Jahre zu erfreuen das Glück gehabt hat.

Treun & Sajiz.

3. 206. (2)

Universal-Gichtleinwand

gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen, Hexenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes, **schnell** und **sicher** helfendes Mittel anzuwenden. — In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. Conv.-Münze.

In Triest einzig und allein in der Handlung des Herrn **G. A. Moscheni**.
» Graz » » » » Apotheke » » **J. Purgleitner**.
» Petrinia bei » » » » » **Joh. Tunopolny**.
» Laibach einzig und allein in der Handlung des Herrn **Joh. Kraschowitz**.

Daselbst ist der allgemein anerkannte echte

Schneeberg's Kräuter-Alsopp

für Brust- und Lungenkranke, Halsentzündungen, Heiserkeit, Reizhusten, Brustbeklemmung, Verschleimung, schweres Athmen,

stets frisch zu bekommen.

Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 20 kr. öst. W.

3. 233 (2)

Man sucht zu miethen:

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u., sowie Stallung für 3 Pferde und Wagenremise; dieselbe muß im Monate März beziehbar sein.

Nähere Auskunft bei Herrn Kautschitsch, Gastwirth „zur Sternwarte“.

3. 230. (2)

Ein Keller,

auch als Magazin verwendbar, ist in der Salendergasse Nr. 194 sogleich zu vergeben.